

**MEDIENMITTEILUNG****Allianz Trade Global Survey: Deutsche Exporteure optimistisch trotz Risiko-Cocktail**

- Die dritte Auflage der globalen Allianz Trade Umfrage hat 3.200 Exporteure in Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Polen, Großbritannien, den USA und China zu den größten Chancen und Risiken im Welthandel, bei Lieferketten sowie wirtschaftlichen und geopolitischen Unsicherheiten befragt
- Mehr als drei Viertel der deutschen Exportunternehmen (81 %) erwarten ein Umsatzplus von mehr als 2 %, deutlich mehr als noch im Vorjahr (54 %)
- Geopolitische Risiken, Protektionismus, Lieferkettenstörungen und Zahlungsrisiken bleiben die Top-Risiken für deutsche Exporteure
- Deutsche Unternehmen sorgen sich weiterhin deutlich mehr um Lieferkettenschwierigkeiten und logistische Hürden sowie hohe Energiekosten
- Fast die Hälfte der befragten deutschen Unternehmen erwartet eine sich verschlechternde Zahlungsmoral (48 %), damit sind die Deutschen pessimistischer als der weltweite Schnitt (42 %)
- Trotzdem rechnet nur etwa jedes dritte deutsche Exportunternehmen (37 %) 2024 mit mehr Zahlungsausfällen, im Vorjahr war es noch fast die Hälfte (46 %)

**Hamburg, 14. Mai 2023** – Trotz aller geopolitischen Spannungen blicken die deutschen Exporteure optimistisch in die Zukunft: 8 von 10 Unternehmen (81 %) erwarten 2024, dass ihre Umsätze um mehr als 2 % steigen. Das ist deutlich mehr als noch im Vorjahr. Damals erwarteten mit 54 % mehr als die Hälfte steigende Umsätze – letztlich brachen diese jedoch um 10 % ein. Das ergab die dritte Ausgabe der Allianz Trade Global Survey<sup>1</sup>, für die der weltweit führende Kreditversicherer 3.200 Exporteure in Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Polen, Großbritannien, den USA und China zu den größten Chancen und Risiken im Welthandel, bei Lieferketten sowie wirtschaftlichen und geopolitischen Unsicherheiten befragt hat.

**Optimismus-Déjà-vu: Unterschätzen die Unternehmen die Risiken der Zukunft?**

Im Vorjahr gaben weltweit 70 % der Unternehmen an, dass sie mit einem Umsatzplus bei den Exporten rechnen. Das Jahr endete jedoch mit einer Handelsrezession, da die Nachfrage stärker als erwartet zurückging. Für 2024 wird das Ende der Rezession erwartet, aber sind die Unternehmen wieder zu optimistisch? In der aktuellen Ausgabe der Umfrage sind sowohl auf globaler als auch auf deutscher Ebene über 80 % zuversichtlich, dass sie ihren Exportumsatz im Jahr 2024 steigern können. Dieser hohe Optimismus ist neu: Im vergangenen Jahr rechnete nur gut die Hälfte (54%) der deutschen Exporteure mit einem Anstieg ihres Exportumsatzes.

„Nach mehr als einem Jahr der Rezession erwarten die Exporteure nun einen Aufschwung in der zweiten Hälfte des Jahres 2024, da die Wiederauffüllung der Lagerbestände von Industriegütern zusammen mit der globalen Nachfrage an Fahrt gewinnt“, sagt Françoise Huang, Senior Volkswirtin bei Allianz Trade. „Dies wird auch die Preise ankurbeln und die Konjunkturbelebung fördern: Weltweit rechnen 8 von 10 Unternehmen mit steigenden Exportpreisen im Jahr 2024, was ihren Exportumsatz stützen wird. Unsere Prognosen sind konservativer: Wir gehen davon aus, dass der Welthandel 2024 wertmäßig um +2,8 % steigen wird, nachdem er 2023 um -2,9 % geschrumpft war. Das liegt deutlich unter dem langfristigen Durchschnitt von +5%.“

Lieferkettenschwierigkeiten und logistische Hürden bleiben wie im Vorjahr Top-Risiken der deutschen Unternehmen, gefolgt von geopolitischen Risiken und hohen Energiekosten.

---

<sup>1</sup> Die Umfrage fand im April 2024 statt über einen Zeitraum von drei Wochen.

„Selten gab es so viele geopolitische Spannungen und Unsicherheiten wie aktuell“, sagt Dr. Jasmin Gröschl, Senior Volkswirtin bei Allianz Trade. „Diese wirken sich teilweise auf die Lieferketten und Transportwege aus und offenbaren die Risiken von Störungen in der globalen Schifffahrt, wie zum Beispiel die Krise im Roten Meer. Auch die neuen Brexit-Grenzkontrollen dürften Lieferketten auf eine harte Probe stellen. Zudem bereitet der zunehmende Protektionismus Sorgen – insbesondere im Super-Wahljahr, das für Welthandel und Unternehmen viele Unsicherheiten birgt.“

### **Die meisten Unternehmen erwägen aufgrund zunehmender geopolitischer Bedenken eine Verlagerung ihrer Lieferketten... aber werden sie das auch umsetzen?**

Die Allianz Trade Global Survey zeigt, wie stark geopolitische Risiken Unternehmen hierzulande umtreiben: 62 % denken aus diesem Grund über eine Verlagerung ihrer Produktion nach, der weltweite Durchschnitt liegt bei 53 %. Die Bereitschaft, Lieferketten aufgrund geopolitischer Risiken zu verlagern, steigt häufig, wenn die Unternehmen längere Lieferketten und einen größeren Anteil (mehr als die Hälfte) der Produktion im Ausland haben. Der Anteil solcher deutschen Exporteure liegt bei 67 % (gegenüber 62 % weltweit).

Ob es dabei bei Gedankenspielen bleibt oder sie daraus konkrete Maßnahmen ableiten, bleibt abzuwarten. Insgesamt gab nur etwa ein Drittel (34 %) der befragten deutschen Unternehmen an, konkrete Schritte zum Near- oder Friendshoring zu unternehmen. Damit ist der Anteil im Vergleich zum Vorjahr (28 %) nur leicht gestiegen.

„Die Diversifizierung ist zur wichtigsten Strategie geworden, um die Widerstandsfähigkeit der Lieferkette zu erhöhen“, sagt Ana Boata, Global Head of Economic Research bei Allianz Trade. „Dies birgt jedoch eigene Risiken, steigende Komplexität und potenzielle Engpässe, und ist keine perfekte Lösung. So würden beispielsweise 48 % der US-Exporteure, die Produktionsstätten oder Zulieferer in China haben, Länder im asiatisch-pazifischen Raum oder Lateinamerika in Betracht ziehen, um ihre Lieferketten zu diversifizieren. Allerdings wären sie aufgrund der entscheidenden Rolle Chinas als globaler Zulieferer im verarbeitenden Gewerbe immer noch indirekt von China betroffen.“

### **Das Risiko von Zahlungsausfällen ist für Exporteure nach wie vor ein wichtiges Thema**

Trotz der optimistischen Umsatzerwartungen, sind sich die Unternehmen der zunehmenden Risiken bewusst – auch bei ihren Finanzen. Eine [schlechtere Zahlungsmoral](#), steigende Zahlungsausfälle sowie ein deutlicher Anstieg der Insolvenzen, sowohl in Deutschland als auch weltweit, mischen sich in den aktuellen Risiko-Cocktail.

„Fast 70 % der Unternehmen weltweit werden zwischen 30 und 70 Tagen bezahlt, in Großbritannien, Frankreich und den USA sogar noch häufiger als in anderen Ländern“, sagt Aylin Somersan Coqui, CEO von Allianz Trade. „Vor dem Hintergrund eines geringeren Wachstums, Handelsunterbrechungen und geopolitischer Unsicherheit erwarten 42 % der Unternehmen weltweit, dass sich die Dauer der Zahlungsfristen für Exporte in den nächsten sechs bis zwölf Monaten verlängert. Längere Zahlungsfristen bedeuten einen stärkeren Druck auf den Cashflow, und die Situation könnte sich sogar noch verschlechtern. Darüber hinaus gehen 40 % der Befragten davon aus, dass das Zahlungsausfallrisiko im Jahr 2024 steigen wird. Dies deckt sich mit unserer Prognose, dass die weltweiten Unternehmensinsolvenzen in diesem Jahr um 9 % steigen.“

In Deutschland dürften die [Insolvenzen](#) in diesem Jahr sogar um rund 13 % zunehmen. Entsprechend erwartet fast die Hälfte der befragten Unternehmen eine sich verschlechternde Zahlungsmoral (48 %). Damit sind die Deutschen pessimistischer als der weltweite Schnitt (42 %). Trotzdem rechnet mit 37 % nur etwa jedes dritte deutsche Exportunternehmen (weltweit 40 %) im laufenden Jahr mit mehr Zahlungsausfällen, im Vorjahr war es noch fast die Hälfte (46 %).

### **Nachhaltigkeit gewinnt an Zugkraft, aber Unternehmen kommen nur langsam in Fahrt**

Auch das Thema grüner Handel und Nachhaltigkeit bei den Lieferketten spielt bei den Unternehmen eine immer größere Rolle. Bei rund drei Viertel der befragten Unternehmen sind die Verantwortlichkeiten für Lieferketten und ESG in einer Position gebündelt. Dennoch sind die Fortschritte bei den Klimazielen nach

wie vor gering. Mit 25 % ist nur ein Viertel der befragten deutschen Unternehmen (weltweit: 27 %) der festen Überzeugung, dass ihre Unternehmen ESG-Maßnahmen ergriffen haben, die erhebliche Auswirkungen auf ihr Geschäft haben. Diese reichen von der Umstellung ihrer Logistik auf nachhaltigere Methoden über die Entwicklung nachhaltigerer Produkte bis hin zur Verbesserung der Klimaresistenz ihrer Lieferketten.

„76 % der weltweit Befragten gaben an, dass ihr Unternehmen einen klaren Plan für den Ausstieg aus fossilen Brennstoffen hat, unabhängig von den Preisschwankungen“, sagt Somersan Coqui. „Dies ist ein großer Schritt nach vorn: Die Unternehmen konzentrieren sich vermehrt auf strukturelle Initiativen und nicht mehr nur auf kurzfristige Maßnahmen. Aber es bleibt noch viel zu tun: Fast zwei von drei Unternehmen planen, ihre Emissionen in den nächsten zwölf Monaten nur um 1 bis 5 % zu senken, was nicht ausreicht, um das Netto-Null-Ziel bis 2050 zu erreichen.“

**Die vollständige Studie (PDF, ENG) finden Sie hier:**

[https://www.allianz-trade.de/content/dam/onemarketing/aztrade/allianz-trade\\_de/dokumente/global-trade-survey-allianz-trade-2024.pdf](https://www.allianz-trade.de/content/dam/onemarketing/aztrade/allianz-trade_de/dokumente/global-trade-survey-allianz-trade-2024.pdf)

---

**Pressekontakt**

Antje Wolters

Pressesprecherin

+49 (0) 40 / 88 34 – 1033

+49 (0) 160 / 899 27 72

[Antje.wolters@allianz-trade.com](mailto:Antje.wolters@allianz-trade.com)

**Social Media**



LinkedIn [Allianz Trade Deutschland](#)



XING [Allianz Trade Deutschland](#)



YouTube [Allianz Trade Deutschland](#)



Twitter [Allianz Trade](#)

---

**Allianz Trade** ist weltweiter Marktführer im Kreditversicherungsgeschäft und anerkannter Spezialist für Bürgschaften und Garantien, Inkasso sowie Schutz gegen Betrug oder politische Risiken. Allianz Trade verfügt über mehr als 100 Jahre Erfahrung und bietet seinen Kunden umfassende Finanzdienstleistungen an, um sie im Liquiditäts- und Forderungsmanagement zu unterstützen.

Über das unternehmenseigene Monitoring-System verfolgt und analysiert die Allianz Trade Gruppe täglich die Insolvenzentwicklung von mehr als 83 Millionen kleiner, mittlerer und multinationaler Unternehmen. Insgesamt umfassen die Expertenanalysen Märkte, auf die 92% des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) entfallen.

Mit dieser Expertise macht die Allianz Trade Gruppe den Welthandel sicherer und gibt den weltweit über 70.000 Kunden das notwendige Vertrauen in ihre Geschäfte und deren Bezahlung. Als Tochtergesellschaft der Allianz und mit einem AA-Rating von Standard & Poor's ist die Holding von Allianz Trade mit Sitz in Paris im Schadensfall der finanzstarke Partner an der Seite seiner Kunden.

Das Unternehmen ist in über 50 Ländern vertreten und beschäftigt mehr als 5.500 Mitarbeiter weltweit. 2023 erwirtschaftete die Allianz Trade Gruppe einen konsolidierten Umsatz von EUR 3,7 Milliarden und versicherte weltweit Geschäftstransaktionen im Wert von EUR 1.131 Milliarden.

Weitere Informationen auf [www.allianz-trade.de](http://www.allianz-trade.de)

---

#### **Hinweis bezüglich zukunftsgerichteter Aussagen**

Die in dieser Meldung enthaltenen Informationen können Aussagen über zukünftige Erwartungen und andere zukunftsgerichtete Aussagen enthalten, die auf aktuellen Einschätzungen und Annahmen der Geschäftsführung basieren, und bekannte und unbekannt Risiken sowie Unsicherheiten beinhalten, aufgrund derer die tatsächlichen Ergebnisse, Entwicklungen oder Ereignisse von den hier gemachten Aussagen wesentlich abweichen können. Neben zukunftsgerichteten Aussagen im jeweiligen Kontext spiegelt die Verwendung von Wörtern wie „kann“, „wird“, „sollte“, „erwartet“, „plant“, „beabsichtigt“, „glaubt“, „schätzt“, „prognostiziert“, „potenziell“ oder „weiterhin“ ebenfalls eine zukunftsgerichtete Aussage wider. Die tatsächlichen Ergebnisse, Entwicklungen oder Ereignisse können aufgrund verschiedener Faktoren von solchen zukunftsgerichteten Aussagen beträchtlich abweichen. Zu solchen Faktoren gehören u.a.: (i) die allgemeine konjunkturelle Lage einschließlich der branchenspezifischen Lage für das Kerngeschäft bzw. die Kernmärkte der Allianz-Gruppe, (ii) die Entwicklung der Finanzmärkte einschließlich der „Emerging Markets“ einschließlich Marktvolatilität, Liquidität und Kreditereignisse, (iii) die Häufigkeit und das Ausmaß der versicherten Schadenereignisse einschließlich solcher, die sich aus Naturkatastrophen ergeben; daneben auch die Schadenkostenentwicklung, (iv) Stornoraten, (v) Ausmaß der Kreditausfälle, (vi) Zinsniveau, (vii) Wechselkursentwicklungen einschließlich des Wechselkurses EUR-USD, (viii) Entwicklung der Wettbewerbsintensität, (ix) gesetzliche und aufsichtsrechtliche Änderungen einschließlich solcher bezüglich der Währungskonvergenz und der Europäischen Währungsunion, (x) Änderungen der Geldpolitik der Zentralbanken bzw. ausländischer Regierungen, (xi) Auswirkungen von Akquisitionen, einschließlich der damit verbundenen Integrationsthemen, (xii) Umstrukturierungsmaßnahmen, sowie (xiii) allgemeine Wettbewerbsfaktoren jeweils in einem örtlichen, regionalen, nationalen oder internationalen Rahmen. Die Eintrittswahrscheinlichkeit vieler dieser Faktoren kann durch Terroranschläge und deren Folgen noch weiter steigen. Das Unternehmen übernimmt keine Verpflichtung, zukunftsgerichtete Aussagen zu aktualisieren.